

NACHRICHTEN

Parteien sistieren ihre Motion

BAAR red. Die drei Ortsparteien CVP, FDP und SVP haben gemeinsam eine Motion zur Erhöhung der Ausnutzungsziffer eingereicht. Wie die Gemeinde mitteilt, wurde die Motion von der SVP in der Zwischenzeit zurückgezogen. Die FDP und die CVP haben beim Gemeinderat eine Sistierung beantragt. Die Motion wird deshalb nicht an der nächsten Gemeindeversammlung behandelt.

Jugendcaféleiter sucht neuen Job

BAAR red. Gestern war der letzte Arbeitstag von **Christian Stoll**. Der Leiter Jugendcafé verlässt die Gemeinde und sucht andernorts eine neue Herausforderung.

Korporationler stimmen zu

BAAR red. Die Bürger der Korporation Baar-Dorf unterstützen ihren Rat: An der Versammlung vom letzten Freitag haben sie die Jahresrechnung 2012 und eine Schlussabrechnung einstimmig genehmigt. Korporationspräsident Walter W. Andermatt konnte den Korporationlern einen erfreulichen Jahresabschluss präsentieren. Die Betriebszweige Wasserversorgung, Allmend & Liegenschaften und Forstbetrieb trugen zum erneut erfolgreichen Ergebnis bei. Die Rechnung 2012 schliesst mit einem Gewinn von rund 286 000 Franken ab. Der Aufwand beläuft sich auf gut 9,3 Millionen Franken, der Ertrag auf knapp 9,6 Millionen Franken. Ohne Gegenstimme wurde dem Budget für das laufende Jahr 2013 zugestimmt.

Ebenfalls einstimmig haben die Bürger die Schlussabrechnung für die Installation einer Fotovoltaikanlage auf dem Pumpwerk Sennweid genehmigt.

Weitere Projekte

Im vergangenen Jahr hat die Korporation zudem in die Wasserversorgung investiert. In der Höll wurde eine aus dem Jahr 1890 stammende Trinkwasserleitung ersetzt. Die neue 1,8 Kilometer lange Leitung transportiert Wasser von den Quellen Hinterburg und Höll unter der Lorze hindurch hinauf ins Reservoir Kreuzgutsch. Mit der Sanierung konnten grössere Wasserverluste behoben werden, schreibt die Korporation.

Ausgebaut werden soll die Holzschneitzel-Heizzentrale in Inwil. Derzeit führt die Korporation Verhandlungen mit der Wohnbaugenossenschaft St. Wendelin, die einen Neubau realisieren will, sowie mit einem weiteren Liegenschaftsbesitzer.

ANLÄSSE

Pflanzen genau unter der Lupe

CHAM red. Am Samstag, 4. Mai, findet unter der Leitung von Ueli Mauch eine Entdeckungswanderung statt. Abgelaufen wird die rund 500 Meter lange Strecke vom Parkplatz Eizmoos bis zur neuen Autobahnbrücke in der Blegi. Dabei werden vor allem Pflanzen unter die Lupe genommen und bestimmt. Start ist bei jedem Wetter um 9 Uhr. Wer eine Lupe oder ein Bestimmungsbuch hat, soll diese mitnehmen.

Bläserklasse zeigt ihr Können

BAAR red. Am Donnerstag, 2. Mai, gibt es um 19 Uhr im Mehrzweckraum Dorfmat B ein Konzert. Zu hören ist die Bläserklasse von Heinz della Torre der Musikschule Baar. Das Programm ist bunt gemischt. Zu hören sind unter anderem Volkslieder oder Pop- und Rock-Stücke.

Eine halbe Million mehr

NEUHEIM Die Rechnung schliesst um einiges positiver als angenommen ab. Eine Diskussion beschäftigt den Finanzchef trotzdem.

SILVAN MEIER
silvan.meier@zugerzeitung.ch

Rote Zahlen waren budgetiert, nun sind sie tiefschwarz. Wie schon die meisten Zuger Gemeinden zuvor kann auch Neuheim einen positiven Rechnungsabschluss 2012 vermelden. Unter dem Strich schreibt die Gemeinde einen Gewinn von 449 000 Franken. Ausgegangen waren die Neuheimer Finanzplaner von einem Minus von gut 51 000 Franken. Die Rechnung hat damit um eine halbe Million Franken besser abgeschlossen als budgetiert.

Angesichts eines Ertrags von 11,44 und eines Aufwands von 10,99 Millionen Franken ist die Verbesserung markant. Kein Wunder also, ist Neuheims Finanzchef und Gemeindepräsident Thomas Kessler erfreut über den Jahresabschluss. «Wir sind natürlich sehr zufrieden», sagt er. Das Resultat bestätigte die Finanzpolitik des Gemeinderats. Dieser hatte fürs vergangene Jahr nämlich eine

Steuersenkung auf 69 Prozent vorgeschlagen. Noch 2011 galt in Neuheim ein Steuerfuss von 75 Prozent. Allerdings gewährte die Gemeinde damals einen Steuerrabatt von 2 Prozent.

Steuereinnahmen sind gestiegen

Dass die Gemeinde sich zum wiederholten Mal in Folge über einen positiven Rechnungsabschluss freuen kann, hat mehrere Gründe. Einen wesentlichen



«Eine Reduktion des Finanzausgleichs wäre für uns schmerzhaft.»

THOMAS KESSLER,
GEMEINDEPRÄSIDENT

Beitrag haben die Steuerzahler geleistet. Die Neuheimer Einwohner haben gut 541 000 Franken mehr als budgetiert in die Gemeindekasse einbezahlt. Die

Steuereinnahmen bei natürlichen Personen liegen mit knapp 3,5 Millionen Franken damit 18 Prozent über dem Budget.

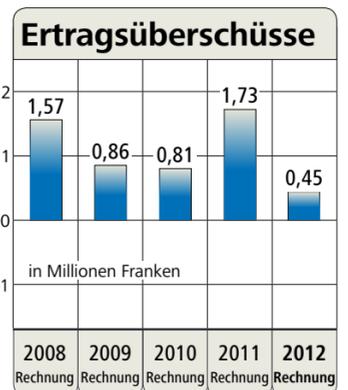
Noch etwas grösser – allerdings in negativer Hinsicht – ist die Differenz bei den Firmensteuern. Diese sind mit 357 000 Franken um knapp 104 000 Franken oder 23 Prozent tiefer ausgefallen. «Wir stützen uns auf die Schätzungen des Kantons ab», sagt Thomas Kessler. «Und diese waren bei den natürlichen Personen zu vorsichtig und bei den Firmen zu optimistisch.» Beunruhigend sei das Resultat nicht. Es sei für die Gemeinde auch nicht überraschend gekommen. «Wir sind mit den grösseren Firmen ständig in Kontakt und waren informiert, dass die Steuern etwas sinken würden.»

Schülerzahlen sinken

Den Mehreinnahmen von 140 000 Franken stehen Minderausgaben von 360 500 Franken gegenüber. Fast alle Abteilungen hätten Einsparungen machen können. 185 000 Franken konnten allein beim Personal eingespart werden. «Die Schülerzahlen haben leicht abgenommen. Deshalb brauchte es weniger Pensen und Stellvertretungen», erklärt Kessler. Lediglich bei den Sozialbeiträgen sind die Kosten höher ausgefallen als budgetiert.

Die Gemeinde sei angesichts dieser Zahlen für die anstehenden Investitio-

nen gut gerüstet, sagt Kessler. Allerdings ist Neuheim nach wie vor abhängig vom Zuger Finanzausgleich. Rund 4 Millionen Franken hat Neuheim im letzten Jahr aus dem Solidaritätstopf erhalten. «Darauf sind wir angewiesen», erklärt Thomas Kessler. Doch der Betrag könnte sich verringern. Denn die Zuger Gemeinden führen derzeit eine Diskussion über den Verteilschlüssel. «Ich bin sicher, dass eine für alle Gemeinden tragbare Lösung gefunden wird», sagt Kessler. «Eine Reduktion des Finanzausgleichs wäre für uns schmerzhaft.»



Ein Riss im Rohr sorgte für den Unfall

HÜNENBERG Jetzt ist klar, weshalb am Montag ein Güllenrohr der Biomasse Energie AG geplatzt ist: Es war ein Montagefehler.

Am Montag war im Gebiet Matten eine Güllenleitung geplatzt. Eine unbekannte Menge Gülle ergoss sich über die Sinslerstrasse und über die Einlaufschächte der Strasse in die Strassenabwasserbehandlungsanlagen (Saba). Durch das sofortige Verschliessen der Saba konnten Umweltschäden verhindert werden (wir berichteten). Die Güllenleitung gehörte zum Biomassekraftwerk in Hünenberg, welches von der Biomasse Energie AG (BiEAG) betrieben wird. Betriebsleiter Beat Suter nimmt Stellung zum Zwischenfall.

Am Montag platzte im Gebiet Matten ein Güllenrohr, ohne dass man den Grund direkt kannte. Kennen Sie nun die Ursache?

Beat Suter: Bei der Montage des Rohres gab es bei einer Muffenverbindung einen kleinen Riss, der sich nun unter dem Druck aufgeweitet hatte.

Handelte es sich um ein altes Rohr?
Suter: Nein, das Rohr wurde erst vor rund zwei Jahren verlegt ...

... und schon ist es kaputt. Überprüfen Sie nun alle Güllenrohre, welche zur Biogasanlage führen?

Suter: Das ist nicht nötig. Denn es war auf den ersten Blick klar, wo der Fehler lag. Denn normalerweise werden die Rohre ineinandergesteckt. Das betroffene Rohr wurde aber geschnitten, weil es unter der Strasse hindurchführt. Die Rohre bestehen aus PVC und haben eine Lebensdauer von mindestens 25 Jahren.

Wie lange dauert es nun, bis das neue Rohr verlegt ist?

Suter: Rund zwei Tage. Es liegt rund 80 Zentimeter unter dem Boden und wird auf einer Länge von rund 7 Metern ersetzt. Beschädigt war eine Zuflussleitung – weil wir den Boden nun schon offen haben, wechseln wir auch die Rückflussleitung, durch welche die gasfreie Gülle zu den Bauernhöfen zurückfliesst, aus. Sechs Bauern im Hünenberger Unterdorf sind daran angeschlossen.

Was kosten die Reparaturarbeiten?
Suter: Insgesamt rund 20 000 Franken.

Und wer übernimmt die Kosten dafür?
Suter: Die Firma, welche das Rohr verlegt hat, wird die Kosten tragen müssen.

Welche Sicherheitsmassnahmen bleiben nach dem Vorfall weiterhin bestehen, damit die ausgelaufene Gülle nicht in den wichtigen Binnenkanal läuft?

Suter: In den Strassen gibt es zwei Überlaufbecken, in denen das Wasser gesammelt wird, bevor es durch die Meteorleitungen läuft. Am Unfalltag hat man die Schächte, die voller Gülle waren, sofort geschlossen. Diese bleiben zu. Das Was-

ser wird nun noch so lange abgepumpt, bis dort keine Güllenrückstände mehr vorhanden sind.

Wie wird das kontrolliert?

Suter: Das kantonale Amt für Umweltschutz hat auch heute wieder Wasserproben genommen. Sobald keine Güllenrückstände mehr nachweisbar sind, werden die Schächte wieder geöffnet werden.

Welche Auswirkungen hatte das Leck auf die Versorgung der Biogaskunden? Kam es zu Lieferengpässen?

Suter: Wir haben bei der Anlage ein Güllenbecken, in dem bis zu 600 Kubikmeter zwischengelagert werden können. Das reicht für zwei bis drei Tage, um genügend Biogas herzustellen. Deshalb kam es zu keinen Lieferengpässen.

INTERVIEW LUC MÜLLER
luc.mueller@zugerzeitung.ch



Beat Suter kennt den Grund für den Rohrbruch. Auf das Biomasse-Kraftwerk hatte der Vorfall kaum Auswirkungen.

Bild Stefan Kaiser